

Schriftleitung und Verwaltung: Gelse Prešernova ul. 5
Telephon . . Nr. 21

Anzeigen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen.

Deutsche Zeitung

Bezugspreise:
Für das Inland
1/2 jährig Din 80.—
1/4 jährig „ 60.—
ganzjährig „ 120.—
Fürs Ausland entsprechende Erhöhung
Einzelne Nummer Din 1.25

Organ für die deutsche Minderheit in Slowenien

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 21

Gelse, Donnerstag, 14. März 1929

54. Jahrgang

Das Ergebnis von Genf.

Soll man über das sogenannte Ergebnis der Genfer Minderheitenausprache erstaunt sein? Konnte es wirklich wundernehmen, daß diese Sache an der festen Wand und der geschlossenen Front der wirklichen Träger des Völkerbundes verpuffen mußte? Gewiß nicht. Sachlich war der Antrag Dr. Stresemanns sehr ausführlich begründet. Aber was vermag Sachlichkeit, wenn sie gegen politische Erwägungen anzukämpfen hat? Frankreich und England sind zwar an dem Minderheitenproblem unmittelbar nicht beteiligt, aber England und besonders Frankreich haben so etwas, was man Pflichten gegenüber nahe-
stehenden Freunden nennen kann. Und Polen fühlte sich angegriffen. So war es schließlich selbstverständlich, daß die Forderungen Dr. Stresemanns nicht das Ziel erreichen konnten, das sie sich gesetzt hatten. Die Forderung des Reichsaussenministers war zwar keine spezifisch deutsche Interessenvertretung, sie berührte eine Materie, die den Völkerbund selbst anging, also Völkerbundsache war. Aber welches Gewicht hat eine Völkerbundsache, wenn sie durch ihre Moral und durch ihr Recht mehr deutsche Belange vertritt als die der Staaten, die sich heute die Sieger des Weltkrieges nennen? Politische Interessen dieser Siegerstaaten gehen vor Völkerbundsache. Das ist ein ungeschriebenes Gesetz nach dem Motto „Macht geht vor Recht“. Und was kann der Machtlose hiergegen ausrichten? Verschwindend wenig.

Der Antrag Dr. Stresemanns in Genf ist beiseite nicht brüsk abgelehnt worden. Diese Unklugheit haben die „Sieger“ nicht begangen. Im Gegenteil, formell wurde dem Wunsche Stresemanns entsprochen. Man hat ein Minderheitenkomitee gegründet. Das sieht sich auf dem Papier beinahe so an, als hätte Deutschland in Genf einen wesentlichen Erfolg davongetragen. Der Erfolg wird zum Misserfolg, wenn man sich die Geschichte etwas näher ansieht: Dr. Stresemann hatte in seiner ausgezeichneten Rede vor einigen Tagen die Einsetzung einer ständigen Minderheitenkommission gewünscht, deren Zu-

sammensetzung die Gewähr für eine völlig objektive Behandlung der Minderheitenfragen abgeben könnte. Die Antwort Genfs war die Gründung eines Dreierausschusses, dem man, wenn man will, den Namen eines Minderheitenkomitees geben könnte. Bis jetzt könnte man sich zufrieden geben. Nimmt man jedoch die Zusammensetzung dieses Ausschusses unter die kritische Lupe, so erhält man Klarheit, wohin der Hase laufen soll. Mitglieder dieses Ausschusses sind der bisherige Berichterstatter über die Minderheitenfrage der Japaner Adatschi, der spanische Botschafter in Paris Quinones de Leon und der englische Außenminister Chamberlain. Die Herren in Genf behaupten, daß dieser Dreierausschuß ein ganz objektives Gremium sei, dem man die Austragung aller Streitfragen des Minderheitenproblems getrost überlassen könnte. Gibt die Persönlichkeit dieser drei Männer des Ausschusses wirklich die Gewähr für eine rein sachliche Bearbeitung der Materie? Keineswegs. Zunächst ist festzustellen, daß Adatschi und Quinones de Leon beide Botschafter ihrer Regierungen in Paris sind. Was das zu bedeuten hat, weiß man, da man ja die Einflußmöglichkeiten des Quai d'Orsay kennt. Bleibt noch Herr Chamberlain. Der englische Außenminister hat zwar des öfteren recht befriedigende Erklärungen über seine Einstellung zum Minderheitenproblem abgegeben und auch erklärt, daß er die Assimilierungstheorie gewisser minderheitenstarker Staaten nicht für die richtige Lösung des Problems ansehe. Aber solche Erklärungen des englischen Außenministers behalten solange einen rein theoretischen Wert, als er nicht in der Lage ist, seiner Theorie praktische Schritte zuzugesellen. Chamberlain ist ja auch gegen die Rheinlandsbefragung. Rein theoretisch. In der Praxis läßt er aber die Dinge laufen, wie die Franzosen sie wollen. Im übrigen soll man nicht vergessen, daß das japanische Mitglied des Dreierausschusses naturgemäß den Dingen recht fernsteht, sein Urteil also von Sachkenntnis nicht allzu sehr getrübt sein wird. Was das dritte Mitglied, Quinones de Leon, anbetrifft, so hat man sich zu vergegenwärtigen, daß

Spanien durch die katalanische Frage in ein Parteilager gedrängt wird, die einer objektiven Bewertung des Minderheitenproblems wenig nützen kann. So stellt die Zusammensetzung dieses Dreierausschusses zwar nicht durch Worte, aber doch durch die Tat eine Antwort der Völkerbundmehrheit an Stresemann dar, die ungeschminkt ablehnend ist.

Immerhin braucht man deshalb die Flinte noch nicht ins Korn zu werfen. Wenn man will, kann man sogar der deutschen Delegation einen kleinen Erfolg zusprechen. Die schlimmste Befürchtung, nämlich die endgültige Begrabung der deutsch-kanadischen Anträge, ist nicht erfolgt. Das ist wohl ein recht schwacher Trost, aber er birgt in sich doch eine praktische Möglichkeit, die heute lahmgewordene Aktade in absehbarer Zeit erneut aufzunehmen. Der Ratsbeschuß fordert ja alle Völkerbundstaaten auf, bis zum 15. April ihre Memoranden vorzulegen. Polen wird sich zwar sicherlich nicht diese Möglichkeit nehmen lassen, aber auch Deutschland und die anderen Staaten sind mit dieser Bestimmung Handhaben gegeben, ihre Ansichten in dokumentarischer Form dem Dreierkomitee zuzuleiten. Schließlich wird ja auch nicht der Dreierausschuß das letzte Wort in dieser Auseinandersetzung zu sprechen haben, wenn auch der Bericht, den er dem zu einem „Komitee“ gewordenen Rat einsenden wird, gewisse Färbungen aufweisen dürfte. Kommt die ganze Materie in der Vollversammlung des Völkerbundes zur Aussprache, dann sieht sich der deutsch-kanadische Antrag vor einem Resonanzboden, der entschieden günstiger ist als der, den die letzte Ratsaussprache lieferte. Diese Erkenntnisse dürften die deutsche Regierung veranlassen, ihren im Interesse aller Minderheiten der Welt und nicht zum mindesten des Völkerbundes selbst gefährten Vorstoß weiterzutreiben.

Politische Rundschau.

Auflösung der nationalsozialistischen Organisationen.

Der Innenminister General Pera Štokič hat am 9. März einen Aufruf erlassen, demzufolge die

und als das Sturmjahr 48 anbrach, als der Ältere und gescheiterte Rinkel zur Nationalversammlung nach Frankfurt ging, war Schurz einer der ersten, die zur Verwirklichung ihrer Ideale auf die Barrikaden zogen. Im Verlauf der Kämpfe mußte Schurz nach der Schweiz fliehen, Rinkel kam nach Spandau in lebenslängliche Festungshaft. Nun konnte der dankbare Schüler nur noch ein Ziel: die Befreiung seines Lehrers. Er setzte selbst Leben und Freiheit ein, als er mit falschem Paß wieder nach Preußen zurückkehrte und endlich gelang es ihm, Rinkel durch die Bekanntschaft eines Wärters zu befreien. Beide flohen nach Schweden. Und nun tritt der große Wendepunkt im Leben ein. Er überträgt seinen Freiheitsdrang, der durch die Not seines Volkes für sein Volk in ihm erwacht war, auf alle Menschen schlechthin. Seine überragende Fähigkeit, die Dinge so zu betrachten, wie sie sind, sagt ihm, daß Deutschland für seine Ideen und sein Verlangen nach Freiheit noch nicht reif sei. Und da sein Tatendrang unendlich brachliegen, seine Ideale sich unmöglich in einem politischen Verschwärtern auswirken können, wendet sich sein Interesse jenem Lande zu, dessen demokratische Verfassung für die damalige Zeit wirklich freiheitlich erschienen. Während Rinkel konspirierend in London verbleibt, schiffte sich Schurz 1853 nach Amerika ein, nach seinem neuen, selbstgewählten Vaterlande.

Karl Schurz

Der große Deutsche und Amerikaner
zu seinem 100. Geburtstag
am 2. März 1929.
Von Wilhelm v. Röniges.

In allen großen amerikanischen Städten feiern am 2. März begeistert hundertprozentige Amerikaner den hundertsten Geburtstag ihres großen Staatsmannes Carl Schurz. Und am gleichen Tag gedenkt man in Deutschland des großen Deutschen gleichen Namens. Und der hundertprozentige Amerikaner Andet nichts daran, daß sein großer Patriot ein guter Deutscher war. Und kein Mensch in Deutschland zweifelt an der deutschen Gesinnung dieses Mannes, weil er ein guter Amerikaner war. Das allein muß für die Größe dieses Mannes sprechen. Kein gewöhnlicher Sterblicher kann zwei Ideen dienen, ohne die eine oder die andere zu vernachlässigen. Nur ein Geist vom Schlage eines Carl Schurz kann sein edles Menschentum in eine Sphäre erheben, wo niemand danach fragt, wo seine Wiege stand und welche Zunge er sprach.

Carl Schurz hat in seiner Jugend jenen Rinkel bitterster Erfahrungen auslösen müssen, der den Schwächling für immer in das geistige Nichts eines vergrämten

Durchschnittsbaisens zurückwirft, den wirklich Großen aber über alle Niederungen des Alltags hebt und seinen Anschauungen den heiligen Schein verkörpert. Seine Wiege stand in Biberach bei Rönig im Hause eines Dorfschullehrers und aus diesem Milieu, dem mancher Feuergeist entspringen ist, mußte auch sein Weg der eines Revolutionärs werden, der mit dem unbedrückten Glanz der Jugend gegen die nebelige Schwere vormaliger Geistesträgheit anstürmte. Schon Schurz' Vater, der Schullehrer, war der typische kleindbürgerliche Intellektuelle, dem die wirtschaftlichen und geistigen Nöte seines Standes schwer zu Herzen gingen. Er versuchte sich als Kaufmann und kam schließlich in den Schuldteufel. Die materiellen Schwierigkeiten mußten den Freiheitsdrang des jungen Schurz nur steigern. Als Student hörte er in Bonn die Vorlesungen des Professors Rinkel und der Verkehr mit diesem Freiheitskämpfer auf dem Rathgeber formte die wirklichen Tatkraften des jungen Feuergeistes zu jener reifen Weltanschauung, der er bis zum Lebensende treu geblieben ist; er kämpfte fortan für die äußere und innere Freiheit des Menschen, für die aktive Teilnahme des einzelnen Bürgers am Leben und Weiten des Volkswillens.

Als die begeisterten Kämpfer für Freiheit und Recht, für die Größe eines einzigen deutschen Vaterlandes waren aus dem Holz eines Rinkel und Schurz geschnitten,

nationalistischen Organisationen aufzulösen sind. Dieser Auftrag betraf die Ojuna (Organisation der jugoslawischen Nationalisten), die Srmas (serbisch-nationalistische Jugend) und die Hmas (kroatisch-nationalistische Jugend). Die Polizeidirektionen haben die Vorbereitung des Innenministeriums bereits überall durchgeführt.

Zum Kapitel Straßen.

Wie aus Bregora gemeldet wird, hat der Bauminister zwei Gesetzentwürfe verfaßt, welche miteinander eigentlich eine Einheit bilden, und zwar das Gesetz über die Straßen und das Gesetz über die Erhaltung und den Bau von Straßen. Das Gesetz über die Erhaltung der Straßen sieht die Einrichtung eines besonderen Fonds bei der Staatlichen Hypothekbank vor. In diesen Fond würden alle für die Erhaltung der Straßen bestimmten Beiträge, Umlagen und Steuern, ferner 50% der Verzehrungssteuer auf Benzin eingezahlt werden. Über den Fond würde der Bauminister verfügen, und zwar so, daß 40% für die Erhaltung der staatlichen und 60% für die Erhaltung der Landesstraßen sowie der anderen nichtstaatlichen Straßen verwendet würden. Für den ganzen Staat würde eine einheitliche Straßensteuer eingeführt werden, welche folgendermaßen beschaffen wäre: Autos und Kraftwagen bis 20 HP 2000 Din jährlich, 20-40 HP 3000 Din, 40-60 HP 4000 Din über 60 HP bis 5000 Din jährlich. Anhängerwagen 2000 Din jährlich. Motorräder 500 Din, Bergwagen 500 Din, Personenwagen 300 Din, doppelspannige Lastwagen 400 Din, einspannige Lastwagen 200 Din, Bauernwagen und Ochsenwagen 50 Din jährlich, Reitpferde 100 Din, Tragpferde, Esel und Maulesel 10 Din. — Den bisherigen Mitteilungen über dieses Gesetz ist nicht zu entnehmen, ob die von dem einzelnen Landesteilen entrichteten Beiträge für diesen Fond der Erhaltung der Straßen in dem einzelnen Landesteilen zu fließen sollen oder ob es sich hier einfach um eine zentrale Kasse für alle Straßen im Staate handelt. Falls das letztere zutrifft, so wäre nach unserer Meinung der Straßenfrage wenig gebient. Denn ganz von selbst würde es dazu kommen, daß die schlechtesten Straßen im Staate den Löwenanteil des Fonds beanspruchten würden, während z. B. auf unsere Straßen weit weniger entfallen würde, als die Steuerträger eingezahlt haben. Um die schlechtesten Straßen (man denke an Kroatien, die Dalmatiner, Serbien) einigermaßen herrichten zu können, würden unsere Straßen wahrscheinlich noch geraume Zeit im jetzigen Zustand verbleiben. Das heißt, unsere Automobilisten, Motorradfahrer, Fuhrwerksbesitzer würden ihre Beiträge nicht für die eigenen Straßen, sondern für Straßen leisten müssen, die von ihnen niemals befahren werden. Eine ausreichende Regierbarkeit wäre keinesfalls vorhanden, weil auf diesen Straßen bisher wenig Automobile fahren und daher auch wenig Automobilisten vorhanden sind. Man muß nur hoffen, daß eine derartige Zentralisierung mit diesem Straßensteuergesetz nicht gemeint ist.

Ausland

Ende der Ratstagung des Völkerbundes in Genf.

Die Frühjahrstagung des Völkerbundes, deren Hauptinhalt die Rinderbrunnenfrage bildete, wurde am

und das geschah zu einer Zeit, da dieses junge, aufstrebende Land Männer, Männer und immer wieder Männer brauchte. Die Latkraft eines Schurz würde noch in der heutigen Zeit genügen, um ihn im Rande der Self-made-Männer zur „Carriere“ zu verhelfen. Um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts aber mußte Schurz zu dem werden, als was er heute gilt — zu einem der größten Patrioten der Vereinigten Staaten, der würdig ist, mit Washington, Birkola und anderen in einem Atemzug genannt zu werden.

Sein Weg geht still aufwärts. Er kauft in der Sehnsucht nach „eigener Scholle“ eine Farm in Wisconsin, macht später sein Doktorexamen, praktiziert als Anwalt, greift, achtundzwanzigjährig, mit seiner ganzen Begeisterung, seinem ungeheuren Organisationsinstinkt auf Seiten der Republikaner in den Wahlkampf von 1857 ein, wird nach gewonnener Schlacht Vizegouverneur von Wisconsin und kurze Zeit darauf Senator in Spanien. Der Bürgerkrieg bricht aus — und Schurz kämpft als Brigadegeneral an der Spitze der Nordstaaten. Nach dem Siege bereist er die Südstaaten, um die Möglichkeiten der inneren Annäherung, der Versöhnung zu erweisen — der richtige Mann auf dem richtigen Posten. Dann sehen wir ihn als republikanischen Vertreter von Missouri im Senat. An seiner hohen Stelle, seinen fähigen Blicken erschellen die Wellen einer üblen Korruption, die auch die Volkswahl der Vereinigten

9. März abgeschlossen. Bezüglich der Beschwerde des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien über die Verhaftung seines Führers Ullrich wurde beschlossen, daß gegenwärtig laufende gerichtliche Verfahren abzuwarten. Der polnische Außenminister hatte hierzu erklärt, daß das Gerichtsverfahren beschleunigt werden soll und daß es in keiner Weise gegen die deutsche Minorität in Oberschlesien gerichtet sei. Reichsaussenminister Dr. Stresemann nahm den Beschluß des Rates bezüglich des Volksbundesführers Ullrich ohne Stimmenabgabe zur Kenntnis mit dem Vorbehalt, daß nach Ende des Gerichtsverfahrens von Seite des deutschen Ratemitgliedes alle notwendigen Schritte unternommen werden sollen. Die nächste Ratstagung wird im Juni in Madrid stattfinden.

Eine Reparationsbank.

Wie aus Paris berichtet wird, ist die dort tagende Sachverständigenkonferenz zum Beschluß gekommen, die Reparationsfrage vollkommen zu entpolitisieren und auf eine rein kaufmännische Grundlage zu stellen. In diesem Zweck soll eine Reparationsbank gegründet werden mit dem Sitz in einem neutralen Land, vorzugsweise in Holland, durch welche alle Reparationszahlungen, sowie die Verteilung der Sachlieferungen gehen werden. Diese Bank wird das größte Geldinstitut der Welt werden, der Hauptsitz der eigentlichen Welt Herrschaft des Geldes.

Ein Weltskandal.

Die Affäre des französisch-belgischen Offiziersabkommens, das von der interessierten Presse als Fälschung ausgerufen wurde und für die man den „Fälscher“ in Person des Juden Frank Heine in Brüssel verhaftete, droht zu einem großen Skandal auszuwachsen. Denn der belgische Ministerpräsident mußte in der Kammer erklären, daß die Dokumente zwar gefälscht seien, aber hohe Offiziere des belgischen Generalstabes hätten von der Angelegenheit Kenntnis gehabt und dabei mitgewirkt. Man kommt eine sensationelle Erklärung des „Ulrechtisch Dagblad“ hinzu, welches an der Spitze des Blattes erklärte, daß es seine Enthüllungen über den geheimen französisch-belgischen Vertrag in vollem Umfang aufrecht erhalte. Die Redaktion betont, daß sie im Besitz von Originaldokumenten sei, welche alle Enthüllungen des Blattes beweisen. Natürlich habe die Redaktion nicht die geringste Absicht, ihre Vertrauensmänner zu verraten, welche nicht nur sehr glaubwürdige Personen, sondern auch so hochstehende Funktionäre sind, daß über die Richtigkeit der Dokumente kein Zweifel herrschen kann. An den europäischen Staatsmännern sei es jetzt, das Gezeuete zu beweisen oder den Vertrag zu widerrufen, welcher nicht eine Garantie, sondern eine Gefahr für den europäischen Frieden ist.

Aus Stadt und Land.

Die wegen der Winterkälte eingestellten Eisenbahnzüge fahren wieder. Die Eisenbahndirektion in Ljubljana hat am 11. März eine amtliche Bestätigung hinausgegeben, daß die am 12. Februar zuerst auf 3 Tage, dann auf unbestimmte Zeit reduzierten Züge ab Dienstag, dem 12. März, auf allen Linien in Slowenien wieder

Staaten zu erfassen droht. Schurz kennt keine Konzeption. Er ist jederzeit bereit, gegen die eigene Partei aufzutreten, wenn sie sich selbst für den Verräter des Volkes auch nach das eigene im Auge haben. Und es geschieht ein Wunder. An der Aufrichtigkeit, der überzeugenden Ehrlichkeit dieses Mannes scheitern politische Ränke. Seine offene Kampfmethode ist unbedingt entwerfend. Unter der Präsidentschaft Hayes wird Schurz Innenminister. Wie ein Löwe kämpft er jetzt um die von ihm beantragten Reformen in der Verwaltung, um die Rechte des einzelnen Bürgers.

1906 stirbt er als der Mann, dem seine Mitbürger die größte Achtung vor allen lebenden Mitmenschen gesollt haben. Und Deutschland selbst trauert um seinen großen Sohn — um den großen Amerikaner.

Ein Mann, der innerlich vielleicht sein Gegner war, hat die Bedeutung Carl Schurz' schon zu einer Zeit erkannt, als man ihn in Deutschland noch einen Renegaten nannte: Bismarck. Er hat versucht, Schurz zur Rückkehr in die Heimat zu bewegen, er brauchte seine Kraft für den Aufbau des neuen Reiches. Und Schurz bewies die Größe seines Charakters. Er lehnte ab. Er hing mit jenem Übermaß von Treue, dessen ein deutsches Herz fähig ist, an seinem neuen, selbst erwählten Vaterlande — an Amerika.

verkehren. Die infolge Beschlusses der Bregorader Eisenbahnkongferenz aus Sparmaßsichten eingesetzten Züge sind hievor natürlich ausgenommen.

Bezüglich der Entstaatlichung der Postämter in Slowenien intervenierte dieser Tage der Postdirektor von Ljubljana Dr. Gogoric beim Postminister und es gelang ihm, eine Herabsetzung der Zahl der entstaatlichten Postämter zu erreichen, und zwar von 77 auf 45. Von den 370 Postämtern in Slowenien werden 105 in staatlicher Verwaltung stehen, darunter auch die bereits für die Entstaatlichung bestimmten Postämter Bistrica, Belenje, Gubinska, Piskane, Rajhenburg, Radice, Bregana, Cirna bei Prevalje, Krivci bei Ljutomer, Ruš, Sv. Jurij ob j. j. S. J. v. Sv. gor., Svarno ob Pali und Brankovo. Von neuem ist die Entstaatlichung angeordnet worden u. a. für die Postämter Dvoboj, Gorjuna, Lendava, Hoče, Raka bei Zidani most, Sv. Peter v Sv. dol., Srečna Sv. Rungota. Die Zahl der nichtstaatlichen Vertragspostämter in Slowenien wird 265 betragen.

Todesfall. In Maribor ist der pensionierte Südbahninspektor Herr Richard Bischof im Alter von 82 Jahren verstorben. Die zahlreichen Freunde des liebenswürdigen alten Herrn werden sein Andenken immer hochhalten.

Todesfall. Am 7. März ist in Maribor der Maler- und Kunstzeigermeister Herr Alexander Deutschmann einem Herzleiden erlegen, an dem er schon länger litt. Der Verstorbene war ein braver, rechtschaffener Handwerksmeister, der sich der allgemeinen Wertschätzung erfreute.

Todesfall. Am 8. März ist in Bistrica Herr Dr. Eduard Rittinger im Alter von 50 Jahren gestorben. Der Verstorbene war einer der besten und treuesten Schüler des schwäbischen Deutschtums. Nach dem verstorbenen Ingenieur Reinhold Heege, dessen Freund und Mitarbeiter er war, hatte er die gesamte Bilanz des Deutschtums in seiner Heimatstadt in musterhafter Weise geleitet. Der Name dieses hervorragenden deutschen Mannes wird in der Geschichte des jugoslawischen Deutschtums in hohem Ehren fortleben.

Todesfall. Im Off. Krankenhaus Celje sind die 67-jährige Lucretia Anton Tepšič aus Drensko rebro, die 74-jährige Gemeindevorsteherin Maria Suid und das Töchterchen Gertrude des hiesigen Zerbäcker Herrn Mantl gestorben. Die Kleine erlag im Alter von 20 Monaten der Diphtherie. — In Breg bei Celje ist die Ehefrau Frau Josefa Bograjc, Mutter des Direktors der Wechselstube Versicherungsgesellschaft in Celje, im Alter von 69 Jahren gestorben. — Am 11. März im Krankenhaus der arbeitslose Stephan Simajov's aus Rēv in Südböhen im Alter von 40 Jahren.

Statt eines Kranzes für die verstorbene Frau Helene Huj hat Frau Marie Micheliš 100 Din für die Rettungsabteilung der hiesigen Zw. Feuerwehr gespendet.

Spende. Die Herren Michael und Moj Svobe haben den Gemeindevorsteher von Remšnik 150 Din gespendet, wofür ihnen im Namen der Gemeindevorsteherin von Herrn Bürgermeister Simon Golob der herzlichste Dank ausgesprochen wurde. Diese edle Tat wird den Gemeindevorstehern zur Nachahmung empfohlen.

Die Bregorader Radiostation wird am Palmsonntag, dem 24. März, in Anwesenheit des Königs feierlich eröffnet werden. Der König wird bei dieser Gelegenheit eine Ansprache durch das Radio halten.

Bittere Beschwerden der Radiobesitzer. Nachfolgendes Schreiben mit dem Ersuchen, es zu veröffentlichen, ist uns zugekommen: Im Bereich der Postverwaltung von Celje gibt es dem Vernehmen nach ungefähr 120 Radiobesitzer, die zusammen monatlich 3000 Din an vorgeschriebener Taxe bezahlen, was jährlich die ganz respectable Summe von 36 000 Din ausmacht. Man sollte nun meinen, daß diesen Radiotelefonbesitzern doch auch ein gewisser Schutz zuteil werden müsse, wie dies in anderen Staaten, z. B. in Österreich, Deutschland, Italien usw., schon längst der Fall ist, wo Störungen während der Sendezeiten streng bestraft werden. Nicht so bei uns. Hier scheint diesbezüglich jeder machen zu können, was er will, denn sonst könnte es nicht vorkommen, daß gewisse „Hochfrequenzler“ ihre elektrischen „Hilfsapparate“ gerade zu den Sendezeiten in ausgiebigster Weise in Tätigkeit setzen und dadurch den Radioempfang empfindlich stören. Am eifrigsten haben es die Herrschaften meist um die Mittagszeit, in welche Sendungen aus Ljubljana, Wien und Budapest fallen. So sendet z. B. Ljubljana von halb 13 bis 14 Uhr, Wien ab

11 bis 13 Uhr und Budapest von 12 bis 14 Uhr. Zu den genannten „Hochfrequenzlern“ gesellen sich dann noch Friseur, welche bekanntlich auch nur mit Hochfrequenzapparaten für Kopfmassage arbeiten, und schließlich — die Schrecklichsten der Schrecklichen! — die ärztlichen Apparate für Bestrahlungen und die sogenannte künstliche Höhen Sonne. Die sämtliche Radiobörer von Gasse beschäftigen können, beginnt seit gerannert Zeit fast auf die Minute jeden Tag ein gewisser derartiger Apparat seine Tätigkeit um halb 1 Uhr mittags, also gerade in der Sendzeit von Bjaljana. Das ist ein Pfauen und Schrauben, besonders lieblich dann, wenn die Sache in kurzen Zwickhänden vor sich geht, und man glaubt, irgendeine schwere Gebirgsmotorte vor sich zu haben, die bei Überhitzung stoßweise den Dampf aus den Scherzventil entlassen läßt. Dieser besagte Apparat kennt auch keine Sonntagsruhe, im Gegenteil, er ist fast den ganzen Tag zu hören, wie es am Sonntag, dem 3. d. M., der Fall war. Und schließlich zu all dem Kräftel hinzu noch gewisse Amateurbastler („Radioverbreiter“) die, ihre Weisheit aus irgendwelchen „Kunsturgen“ schöpfend, meist selbst bauen und, den verbotenen Antennenkoppler benutzend, lustig da auf lospfeifen und jodeln. So wird schon seit längerer Zeit ein Schackelapparat gepöbelt, dessen Besitzer sein Vergnügen darin findet, seinen fieserlich mit einer Antennenkopplung versehenen Apparat aufzulassen und denselben auf einer gewissen Tonhöhe stehen zu lassen. Man weiß nicht, ob da bornierte Dummheit oder gemeine Bosheit dieses „fieserlichen“ Menschen am Werk sind. Jedenfalls würden wir den berufenen Faktoren empfehlen, auf diese Störenfriede ihr Augenmerk zu lenken und zumindest einmal eine amtliche Kontrolle aller Radioapparate in Gasse vorzunehmen, damit jene Apparate konfiszieren werden, die nicht den gegebenen Vorschriften entsprechen. Schließlich möchten wir an diese Faktoren die Bitte richten, eine Verordnung (gleich wie in Österreich) ergehen zu lassen, welche jede Störung während der Hauptsendzeiten, das ist zwischen 12 bis 14 Uhr und abends nach 18 Uhr bei Androhung von strengen Strafen verbietet. Die Radiobörer glauben im Hinblick auf ihre ziemlich betragsleistung einen solchen Schutz denn doch verlangen zu können. Von größter Wichtigkeit wäre es, wenn sich alle Radiobörer von Gasse und Umgebung in einem Klub vereinigen würden, wie solche schon jahrelang in fast allen Städten Österreichs und Deutschlands bestehen. Nur auf diese Weise könnte so manchem Unheilstande abgeholfen und gegen alle Radioschädlinge wirksam eingeschritten werden. Mehrere Radiobörer.

Die Verdrigung des ernannten Gemeinderates der Stadt Maribor findet auf der heute Donnerstag stattfindenden Budgetsitzung statt.

Einen wohl gelungenen Theaterabend veranstaltete die Fw. Feuerwehr in Maribor am 3. März im dortigen Stadttheater. Die Vorstellung wird am Freitag, dem 15. März, wiederholt werden.

Bzüglich der „Fleischaffäre“ in Maribor, welche die „Maribor Zeitung“ und nach ihr andere slowenische Blätter in unerhörter Weise aufbauschen, schäme der Obergespan Herr Dr. Schaubach dem genannten Blatt eine amtliche Mitteilung ein, in welcher Punkt für Punkt die feinerzeitigen Behauptungen, als werde in Maribor verbratenes Fleisch und Was verzehrt, als seien die Marburger gegen den Genuß von Was schon immun, während die Fremden zu erkaufen pflegen, als gänzlich unwohl und jeder Grundlage entbehrend erwiesen werden. Wie leichtfertig die Behandlung dieser Angelegenheit in der slowenischen Presse gehandhabt wurde, geht daraus hervor, daß die Behauptung, die Wassermeister des Bezirkes Maribor hätten im Vorjahre nur zwei verendete Tiere verscharrt, durch die Tatsache widerlegt wird, daß allein in Pobjeje der Wassermeister im vergangenen Jahre 12 Pferde, 9 Kinder und 11 Schweine verscharrt hat. Daß eine derartige Sensationsmacherei, die dem Fremdenverkehr und den Betroffenen Schaden verursachen muß, der Gewissenhaftigkeit und Ehrlichkeit der genannten Presse kein gutes Zeugnis ausstellen kann, liegt auf der Hand.

Die Frage des Arbeitstages. Bzüglich der Nachrichten, daß mit einer neuen Verordnung über die Arbeitszeit des 10 Stunden tag eingeführt werden soll, hat der Sozialminister Dr. Dinković den Journalisten erklärt, daß hierüber die Entscheidung noch nicht gefallen sei. Das Ministerium sammle noch Daten und werde erst später über die Revision der bisher geltenden Verordnung Bescheid fassen.

Der Mittelfastmarkt am vorigen Samstag wies einen mittleren Besuch auf. Warenverkäufer waren viele am Platz, der Verkauf erzielte aber infolge der bestehenden Wirtschaftskrise keinen befriedigenden Erfolg.

Die Scharlachkrankheit im Bezirk Sorograd breitet sich noch weiter aus. Bisher wurden schon über 30 Kinder aus Sorograd, Ljubno, Rečica und Soča in das hiesige Krankenhaus überführt, von denen am vorigen Samstag die fünfjährige Stana Brilil aus Rečica, ferner am Sonntag der vierjährige Martin Drobil und der sechsjährige Janko Kralac, beide aus Ljubno, gestorben sind.

Ein städtischer Autobusverkehr soll, wie man hört, auch für unsere Stadt und Umgebung eingerichtet werden. Angeblich wird die Frage bereits auf der nächsten Sitzung des Gemeinderates erledigt werden.

Die Brücke über die Mur, welche die österreichische Stadt Radkersburg und Sorograd Radgona verbindet, ist am Montag von den mächtigen Eismassen die aus dem Kaiserboden herantreiben, weggerissen worden. Infolge der Schneeschmelze in den oberösterreichischen Alpen ist die Mur stark angeschwollen. Man hat die Eisenbahnverwaltung ersucht, den Übergang über die Eisenbahnbrücke zu erlauben, damit die Bewohner auf beiden Seiten des Grenzflusses ihren Geschäften nachgehen können.

Forderungen der Zahnärzte. Am 11 März sprach in Beograd eine Deputation der jugoslawischen Zahnärzte beim Minister für Volksgesundheit, beim Handelsminister und beim Sozialminister vor, denen ein Gesuchentwurf über die Zahnärzte eingehändigt wurde. Der Entwurf bestimmt, daß die zahnärztliche Praxis nur Zahnärzte ausüben dürfen, welche mindestens 1 Jahr an einer Zahnklinik gearbeitet haben. Die sogenannten Dentisten sollen aufgehoben werden bis auf diejenigen, die sich das Recht auf Ausübung der Praxis nach den bestehenden Vorschriften bereits erworben haben.

Zerrissene und beschmutzte Banknoten. Der Postminister hat angeordnet, daß die Postämter zerrissene und zu sehr beschmutzte Banknoten, die sie von dem Publikum empfangen, nicht wieder in Umlauf setzen dürfen. Solche Noten müssen aus dem Verkehr genommen und der Postsparkasse behufs Umwechslung übermittleit werden.

Tragödie der ledigen Mutter. Die auf dem südbosnischen Ort in Benova bei Maribor bedienstete 34-jährige Magd Maria Bililil gebar am Sonntag vor mittags ein gesundes Mädchen. Da die ledige Mutter die Geburt verbergen wollte, vergrub sie das Kind in einem Misthaufen, wo es dann der Verwalter Hijačić, welcher in der Küche Blutspuren gesehen und die Magd zum Geständnis gebrängt hatte, noch lebend auffand. Mutter und Kind wurden mit dem Rettungsauto in die Stadtklinik nach Maribor überführt. Die unglückliche Mutter, welche sich nach ihrer Genesung wegen Kindesmordverdaches wird verantworten müssen, leugnet hartnäckig den Namen des Vaters. Auf alle Fragen erwidert sie bloß, sie werde seinen Namen niemals nennen, weil dann die Schande noch größer wäre.

Rauchen verboten, denn die weißen Vorhänge leiden dadurch sehr. Wenn Sie aber diese mit Schicks Radion waschen lassen, so muß Ihr Mann auf seine geliebte Zigarre nicht verzichten.

Kurze Nachrichten.

Das neue englische Budget sieht Ausgaben in der Höhe von 15 Milliarden Din für den Bau von neuen Kriegsschiffen im Jahre 1929 vor. — Der Direktor des Bades Jibke bei Sarajewo Dr. Bilim Keler hat am 8. März gemeinsam mit seiner Braut, einem Fräulein M. Mirovic, Selbstmord durch Sublimatvergiftung versucht; beide wurden von den Ärzten außer Gefahr gebracht; als Grund für die verzweifelte Tat gab Dr. Keler den Umstand an, daß in der Kasse des Bades 40.000 Din fehlen. — Der frühere Abgeordnete der Radik-Partei und gewesene Präsident des Gebietsausschusses von Džitel Ljubomir Mastrovic wurde zum Professor am Gymnasium in Sorograd Milanovac (Serbien) ernannt. — In Moskau hat der Adjutant des dortigen japanischen Militärattachés Kapitän Kojanagi vor dem Bilde des Kaisers Harakiri durch Bauchauschlagen verübt, weil er von seinem Vorgesetzten gerügt worden war, in seiner Wohnung sünden Trinkelage statt, welche die Würde Japans verletzen. — Der von der Nobile Expedition bekannte Major Jappi hat sich am 9. März in Genf mit Fräulein Lecoulre verheiratet; einer seiner Trauzugegen war Major Mariano, der bei der Rettung der Gruppe fast naht am Tode gelegen war, wöh end Jappi seine Kleider angezogen hatte; Mariano mußte auf der „Citta di Milano“ betanntlich ein Bein amputiert werden. — Mussolini soll das Dekret unterschrieben haben, durch das General Nobile degradiert wird. — Der regelmäßige Flugdienst zwischen Zagreb und Beograd beginnt am 15. März. — Die Blätter berichten, daß die große Triester Manu-



„Bei uns ist's gemütlich,“ sagt Frau Annie Jung geb. Klug. „Niemals falle ich meinem Mann mit Waschlagen und Großreinern auf die Nerven, das geht ganz im Stillen ab, denn RADION wäscht die Wäsche allein an einem Vormittag.“



fakturfirma Brunner in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist; sie hat von den österreichischen Gläubigerbanken ein 18-tägiges und von den Londoner Hauptgläubigern ein zehntägiges Moratorium erhalten; es handelt sich um eine Angelegenheit, die in die Hunderte von Millionen geht. — Die Schaubhandchrift des „Erlkönig“ wurde dieser Tage in Berlin um 20.500 Goldmark versteigert. — Der Beograder Ministerrat hat die beim „Schweizer Bankverein“ aufgenommene Anleihe der Staatlichen Hypothekbank im Betrage von 6 Millionen Franken genehmigt; Finanzminister Makaranc unterschrieb die Anleihe am 8. März. — Zwischen dem Ackerbauminister Franges und dem ungarischen Gesandten in Beograd Förster fand am 8. März eine Besprechung über den zwischen unserem Staat und Ungarn schwebenden Streit bezüglich der Besitzungen des Erzherzogs Friedrich in Belje statt; Minister Franges besprach sich nachher auch mit Finanzminister Dr. Sorjuga. — Am 1. April werden angeblich das Ministerium für Agrarreform und das Religionsministerium aufgehoben werden; ihre Agenden übernehmen das Ackerbau- und das Unterrichtsministerium. — Das Jahresbudget unseres Staates für 1929/30, das am 1. April in Geltung treten soll, wird ungefähr 12 Milliarden Din betragen. — In Syrien ist eine neue Räuberbande aufgetaucht, welche dieser Tage das Dorf Borda ausraubte. — Zu Ende des Jahres 1928 gab es in unserem Staate 10.301 Arbeitslose. — Im Norden der Insel Madai-a ist auf einer Ausdehnung von zwei Kilometern ein mehrere Hundert Meter breiter Küstenstreifen ins Meer versunken; mit ihm verschwanden 25 Häuser; insgesamt werden 100 Personen vermisst. — Die Liquidierung der Beograder Stupschtina ist endgültig beendet; außer dem schon bekannten Abgang wurden noch 3.120.480 Din an zweifelhaften Ausgaben festgestellt; zahlreiche Abgeordnete hatten nämlich Vorschläge genommen, ohne sie später zurückzahlen; diese Vorschlagswirtschaft reicht bis zum Jahr 1922 zurück. — Das Unglück der Bulgaren, die Explosion des Arsenal in Sofia, hat den unerwarteten „Erfolg“ gezeitigt, daß die alliierten Großmächte und ihre kleinen Verbündeten eine Demarche bei der bulgarischen Regierung unternommen haben; wie es scheint, „fürchten“ diese Staaten die durch die Explosion erwiesene „Rüstung“ Bulgariens. — Die in den Räumen der Wiener Messe veranstaltete jugoslawische touristische Ausstellung war erfolgreich; auf die 60 erschienenen Pressecorretre aus Amerika, England, Frankreich, Deutschland und Skandinavien machten die Naturschönheiten unseres Landes großen Eindruck; den Journalisten wurde auch ein Diner gegeben, auf dem sie reichlich bewirtet wurden. — Am 15. Mai wird die gesamte jugoslawische Flotte zum Zwecke eines Besuches der befreundeten Flotten Englands, Frankreichs und Griechenlands in See stechen und in das Mitteländische Meer abdamphen. — Unsere Regierung hat die Zustimmung erteilt, daß der Theologieprofessor in Lubljana Dr. Gregor Rozman, ein verhältnismäßig junger Mann, zum Bischof des Lubljanaer Bistums Dr. Jeglic mit dem Recht der Nachfolge ernannt werde. — Am 9. März wurde in Berlin ein internationaler Kongress gegen die Faschisten eröffnet; den Vorsitz führte der bekannte französische Schriftsteller Henry Barbusse, ferner waren anwesend der „rote“ Graf Karolyi und als Vertreter des Balkan der ehemalige alba-

nische Ministerpräsident Jan Noli. — Der kanadische Bischof Broudhon bereifte dieser Tage auf seiner Europafahrt auch unseren Staat; am 9. März kam er aus Zagreb in Ljubljana an, wo er am Bahnhof von einem Vertreter des dortigen Fürstbischöflichen empfangen wurde. — In einem Dorf in der Nähe von Kranj stellte eine Mutter ihr 5 Wochen altes Kind in einem Holzgefäß auf den eisernen Sparherd, in dem sich noch Blut befand, damit es warm bleibe, während sie selber zu einem Nachbar arbeiten ging; in der Zwischenzeit fing die Wiege Feuer und das Kind verbrannte.

Wirtschaft und Verkehr.

Die Automobile werden billig. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Am 11. März kamen hier die bevollmächtigten Vertreter der amerikanischen Firma General Motors Co. mit einem ganzen Stab von Fachleuten an, welche im Verlauf dieser Woche die größte deutsche Automobilfabrik, die Doppelwerke, übernehmen werden. Die Fabrik, welche amerikanisiert werden soll, wird Serienwagen nach dem bisherigen Doppeltyp erzeugen. Dies wird die Produktion so verbilligen, daß die Automobile mit 1800 Mark (27.000) werden verkauft werden können. Die Fusion der beiden Automobilfirmen wurde vor allem aus Gründen der Konkurrenz mit Ford durchgeführt, der in Amsterdam neue Fabriken errichtet hat, von wo aus er den ganzen europäischen Markt überschwemmen will. Es ist also ein heftiger Konkurrenzkampf zu erwarten, welcher ohne Zweifel ein weiteres Fallen der Preise zur Folge haben wird.

Die Kreditgebahrung der Nationalbank wurde auf der Hauptversammlung am 9. März von Seite verschiedener Abnehmer einer scharfen Kritik unterzogen. So erklärte Dr. Milan Čučin, daß Beograd allein sieben Nationalbankkredite habe wie alle

anderen Orte zusammengekommen. Mit der Kreditpolitik der Nationalbank seien die Wirtschaftskreise im Staate sehr unzufrieden. Er appelliere an die Verwaltungsratsmitglieder aus den neuen Provinzen, diesen Zustand dem Verwaltungsrat entsprechend anzuzeigen und, wenn sie kein Verständnis finden, aus dem Verwaltungsrat auszutreten. Nach beendeter Diskussion erwiderte der Gouverneur der Bank Herr Džosović bezüglich der Kreditpolitik, daß nach der Befreiung die neuen Provinzen keine Kredite verlangt hätten. Erst als die Kredite schon erschöpft waren, hätten sich auch sie gewendet.

Ueber die Notwendigkeit der Stabilisierung unserer Valuta stellte im Zagreber „Jutarnji list“ ein angesehenes österr. Blatt Betrachtungen an, wobei er feststellte, daß außer Spanien Jugoslawien der einzige Staat sei, der seine Valuta noch nicht stabilisiert habe. Die Stabilisierung könne nur im Wege einer ausländischen Anleihe durchgeführt werden. Da der Abschluß einer Anleihe zu Zweckzwecken gegenwärtig unmöglich sei, wäre es notwendig, eine kleinere Anleihe anzunehmen, die ausschließlich zur Stabilisierung der Valuta dienen würde. Nach der Lage auf dem Weltgeldmarkt sei der billigste und mobilste Markt Paris. Wegen der unregelmäßigen früheren Verpflichtungen gegenüber Frankreich, das mit dem größten Anteil bei der rumänischen Stabilisierungsanleihe mitgewirkt habe, wolle aber dieses jetzt mit uns nicht verhandeln und deshalb sei die dringendste Frage die Regelung der serbischen Vorkriegsschulden.

Bezüglich unseres Fleischexports nach Oesterreich der gegen die slowenischen Blätter aus Biograd folgendes: Am 11. März sprach eine Deputation von Vertretern der Fleischexportfirmen beim Handelsminister vor, den sie in einem Memo-

randum auf die vom österreichischen Ackerbauministerium an die Grenzveternäre ausgegebenen Vorschriften aufmerksam machte. Diese Vorschriften machen eine Ausfuhr von geschlachtetem Vieh und von Fleischprodukten aus Jugoslawien praktisch unmöglich. Da Oesterreich zu den größten Abnehmern unserer Fleischprodukte gehört, wurde der Minister dringend ersucht, die geeigneten Schritte zum Schutz unserer Interessen zu unternehmen.

Kino.

Stadtkino. Am Donnerstag, 14., und Freitag, 15. März: „Zwei rote Rosen, ein zarter Raß...“, in der Hauptrolle Diane Harbi. — Am Samstag, 16., und Sonntag, 17. März: „Die Hölle von Chyau“, Flucht von der Teufelsinsel, dem bekanntesten französischen Verbanntenort für schwere Verbrecher. — Voranzeige: Mutterhorn, Marietta (Eva Mara), Zarewitsch (Svetoslav Petrov).

Grammophone

repariert die Uhrmacherwerkstätte
Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4

Rheumatismus, Gliederschmerzen, Gicht, Ischias heilt erfolgreich

Rheusanal Pasta
Erhältlich in allen Apotheken.
Erzeuger: Apotheke Arko, Zagreb, Ilica 12.

Einladung

zu der am **Samstag, den 23. März 1929 um 2 Uhr nachmittags** in der **Genossenschaftskanzlei** stattfindenden

Vollversammlung

des **Pettauer Vorschussvereines**

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Zur Beschlussfähigkeit der Versammlung ist die Anwesenheit von mindestens einem Drittel der gesamten Mitglieder erforderlich. Kommt eine beschlussfähige Versammlung nicht zustande, so findet eine Stunde später, das ist um 3 Uhr am selben Orte eine zweite Vollversammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.

Tagesordnung:

1. Verlesung der Verhandlungsschrift der außerordentlichen Generalversammlung vom 29. November 1928.
2. Vorlage des Rechnungsabschlusses für 1928 und Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung desselben.
3. Antrag auf Genehmigung des Rechnungsabschlusses und auf Verwendung des Gebarungüberschusses.
4. Allfälliges.

Ptuj, am 21. Februar 1929.

Die Vorstehung.

Kanarien

Prima Harzer Edelroller

über 80 Stück, Männchen und Weibchen, in verschiedenen Farben, auch in Orange gelb, billigst zu verkaufen. Glavni trg 15.



Pension Villa Vilma

Rab (Arbe) Dalmatien

erstklassig. Am Meere gelegen.

Vorzügliche Wienerküche.

Mässige Preise.

Banater Weine

Vršacer, Belaerkaer u. Guduricaer Weiss- und Rotweine kaufen Sie am billigsten durch

Karl Thier, Vršac (Banat)
Weinproduzent und -Kommissionär

Gegründet 1906.

Auf Wunsch bemusterte Offerte.

Roneo-Duplikator

(Vervielfältigungsmaschine) und

Brockhaus Konversationslexikon

17 Bände mit Schrank zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 34364

Pikkolo

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Kavarna Merkur, Celje.

Samen

Zur Saison

Samen

alle Sorten Klee-, Gras- und Gemüsesamen, sowie Blumensamen in grosser Auswahl und allerbesten Keimfähigkeit

empfiehlt

Gegründet 1869 **M. Berdajs, Maribor** Telephon 351

Übler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Hässlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste **Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benützung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu Din. 8.—. **Chlorodont-Zahnbürsten** für Kinder, für Damen (weiche Borsten), für Herren (harte Borsten). Nur echt in blaugrüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben. — Gegen Einsendung dieses Inserates per Drucksache (Kuvert nicht zukleben!) erhalten Sie kostenlos eine Probetube, für mehrmaligen Gebrauch ausreichend, durch **Leo-Werke A. G., Generalvertretung für Jugoslawien: Trnovica Zlatarica, Maribor 58.**

Unser liebes, unvergessliches Töchterchen

Gertrude

ist nach dem Ratschlusse Gottes im zarten Alter von 20 Monaten in das Reich der Engeln abberufen worden. In unserem herben Schmerze bitten wir alle lieben Freunde und Bekannten für die liebevolle Teilnahme und die schönen Blumenspenden unseren tiefstgefühlten Dank entgegenzunehmen.

Celje, im März 1929.

Familie Mantel.